

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreis: Für das Inland, die Schweiz, Oesterreich und Deutsch-
land jährlich Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 6.—, vierteljährlich Fr. 3.50,
für übrige Ausland ganzjährig Fr. 15.—, halbjährig Fr. 7.50,
vierteljährig Fr. 3.80. Postamt. bestellt 30 Rp. Zuschlag.
Werbungsbühler: im Inland die 7spalt. Zeitspalt 10 Rp., Ausland
15 Rp.; Reklamen das Doppelte. — Postrechnung Nr. IX/2988.
Telephon: Baduz Nr. 43, Au (St. G.) Nr. 100



Bestellungen nehmen entgegen: die nächstgelegenen Postämter, die
Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die
Buchdruckerei Au (Rheinthal).
Einsendungen sind an die Schriftleitung, Anzeigen und Gelder an
die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz einzusenden.
Inseratennahme durch die Verwaltung des Liechtensteiner Volks-
blattes in Vaduz, Buchdruckerei Au und Schweizer Annoncen A. G.
St. Gallen, bis jeweils Montag und Donnerstag abends.

Aus dem Rechenschaftsbericht der fürstlichen Regierung.

(Fortsetzung.)

Ein Besuch der Tierärzte an den Landtag
um Gewährung von Teuerungszulagen wurde
von demselben abgelehnt.

Ein Antrag des Abg. Peter Büchel auf Wie-
derermäßigung des Anstellungsverhältnisses des
Landesphysikus wurde vom Landtage abge-
wiesen.

Zum Schriftführer der Beschwerdeinstanz
wurde infolge Amtsniederlegung des Gregor
Nigg zuerst Vinzenz Kaiser und nach deren Er-
nennung zum Regierungskanzlisten Viktor
Eberle bestellt.

Die Spar- und Leihkasse war infolge Reor-
ganisation gezwungen, die Beamtenverhältnis-
se neu zu ordnen. Das Gesetz stellt den Be-
amten der Anstalt frei, entweder mit ihr in
ein Vertragsverhältnis zu treten oder aber im
Landesdienste zu verbleiben. Franz Thöny
entschied sich für das Vertragsverhältnis und
wurde zum Verwalter bestellt, während der
frühere Verwalter Karl Hartmann sich die Ent-
scheidung vorbehielt. Hartmann erhielt einen
längeren Krankheitsurlaub und wurde dann
pensioniert mit dem Vorbehalte auf Wieder-
verwendung. Der Spar- und Leihkasse wur-
den die während der Beurteilung Hartmanns
aufgelaufenen Gehaltsauslagen von der Lan-
deskasse erstet.

Die Beamten, Lehrer und Angestellten ver-
einigten sich im Laufe des Jahres 1924 im
„Verbande der festbesoldeten Landesangestell-
ten des Fürstentums Liechtenstein“. Die Ver-
bandsstatuten wurden genehmigt.

Gegen Jahresende brachten dieser Verband
und die einzelnen Sektionen desselben (Be-
amte und Angestellte, Lehrer, Vertragsange-
stellte) Gesuche an den Landtag um Anglei-
chung der Bezüge an jene des Kantons St.
Gallen ein. Der Landtag wies diese Gesuche
ab, beschloß aber, es seien die Bezüge der Lan-
desangestellten in einem eigenen Gesetze, das
das Gesetz über die Besoldungen und Bezüge
abändert, zu bestimmen. Dadurch wurde er-
reicht, daß die bisher als Teuerungszulagen be-
zeichneten Gehaltsaufbesserungen als Gehalts-
zulagen gelten. Gleichzeitig mit dem allge-
meinen Gesetze wies der Landtag auch ein Spe-
zialgesetz des Prof. Dr. Eugen Nipp um Son-
derregelung seines Gehaltes und um Befreiung
vom Mietzins ab.

Im September 1924 besuchten Seine Durch-
laucht der regierende Fürst das Fürstentum
und wohnten auf Schloß Vaduz den Freilicht-
spielen bei. Im Laufe des Sommers hatte das
Land Besuche von andern Mitgliedern des
fürstlichen Hauses; es waren zu längerem oder

kürzerem Aufenthalte eingetroffen: Ihre
Durchlauchten Prinz Alois mit dem Thronso-
ner Prinzen Franz Josef, Prinz Alfred, Prinz
Johannes, Prinz Karl mit Frau Gemahlin.

Für die Triesner Wasserleitung widmeten
Seine Durchlaucht über Ansuchen der früheren
Ortsvorsteherung und über Antrag der Regie-
rung einen Beitrag von 25,000 Franken.

Zum Straßenbau von Schellenberg nach
Ruggell wurde ebenfalls ein fürstlicher Beitrag
von 4000 Franken bewilligt.

Für das Werk „Die Mundarten Vorarlbergs
und Liechtensteins“ von Dr. J. J. bewilligte
Seine Durchlaucht 350 Franken. Dr. Josef
Murr, Professor i. R. erhielt zur Herausgabe
des Werkes „Die Flora in Vorarlberg und
Liechtenstein“ eine Landesunterstützung. Fer-
ner wurde die durch die Historische Kommission
von Vorarlberg und Liechtenstein bewerkstel-
ligte Herausgabe der Flurkarten im Repro-
duktionsverfahren subventioniert und für das
Werk „Die Burgen und Edelsteine in Vorarlberg
und Liechtenstein“ ein Beitrag in Aussicht ge-
stellt.

Die Unpünktlichkeit, mit der die Gemeinden
ihre Geistlichen bezahlen, hat den H. Klerus
veranlaßt, an die Regierung das Ersuchen zu
stellen, die Gehälter vorstufweise aus der
Landeskasse auszuzahlen. Die Regierung
konnte auf dieses Gesuch nicht eingehen, wie
die Gemeinden aber an ihrer Pflicht zeitge-
recht nachzukommen. Im Herbst 1924 ersuchte
der H. Klerus die Regierung um die Befür-
wortung eines Gesetzes an alle Gemeinden um
die Bewilligung einer Teuerungszulage von
200 Franken. Die Regierung kam diesem Er-
suchen gerne nach. Zu den Budgetverhandlun-
gen lag ein Gesuch der H. Geistlichkeit vor,
für die Erteilung des Religionsunterrichtes an
den Schulen eine Subvention von 100 Franken
für jeden Katecheten zu bewilligen. Der Land-
tag lehnte dieses Gesuch ab, bewilligte dagegen
für die H. Pfarrherren in Eichen und Mau-
ren für die Erteilung des Religionsunterrichtes
in Mendeln bezw. Schaanwald je 100 und für
den H. Hofkaplan in Schaan für die Erte-
lung des Religionsunterrichtes in Planken
200 Franken.

Fürstentum Liechtenstein

An unsere geehrten Abonnenten!

Jene Bezugsgebühren, die nicht in
der nächsten Zeit einbezahlt werden, gestatten
wir uns in Väldo unter Erhebung der Einzugs-
spesen einzuziehen.

Die Einzahlung kann in Liechtenstein und in
der Schweiz auf unsere Postrechnung
Nr. IX 2988, in Oesterreich auf das Postpar-

kassenkonto Nr. 123163 und in Deutschland auf
unser Konto bei der Bayerischen Vereinsbank,
Filiale Lindau, erfolgen. In den übrigen Staa-
ten beliebe man sich der Postanweisung zu be-
dienen. Die Verwaltung.

**Dritte Autofahrt zu den geistlichen Spielen
in Einsiedeln.** Sofern sich 20 Teilnehmer mel-
den, fährt Freitag den 14. August wieder ein
Auto nach Einsiedeln. Die Teilnehmer können
dann am Feste Maria Himmelfahrt in Einsie-
deln bleiben und fahren erst Sonntag nachmit-
tag wieder heim. Da die Zeit aber drängt, müs-
sen die Anmeldungen bis Donnerstag abend
erfolgen. In den Vormittagsstunden des Frei-
tags werden die Einzelnen verständigt werden,
ob man fahren kann oder nicht. Anmeldungen
nimmt entgegen das Pfarramt Vaduz, Tele-
phon 46. Die Eintrittskarten sind bereits be-
stellt, ebenso die Quartiere.

Kirchliche Anzeigen.

Samstag, am Feste Maria Himmelfahrt, ist
um 10 Uhr eine hl. Messe im Kirchlein am Steg.

Ein Vorschlag.

(Eingel.) Weil sich in unserm Lande der
Wohlstand so gehoben, daß allgemein und ganz
ausschließlich Barzahlung üblich geworden ist,
besonders auch den einheimischen Professionis-
ten gegenüber, und weil unser junger Nach-
wuchs so wenig Gelegenheit zu geistlichem Ver-
kehr hat, weil weiter viel zu wenig Vereine
bestehen, die sich der Pflege der Geselligkeit
widmen, schlage ich vor, von Staatswegen
einen ständigen Festausschuß einzusetzen, dessen
Aufgabe es sein muß, all diesen Uebelständen
abzuhelfen und für einen geregelten Betrieb
von Festen zu sorgen. Wegen des vorgerück-
ten Sommers ist diesem Festausschuß für heuer
nur noch aufzutragen:

Mitte August ein Schnitterfest, in jeder Ge-
meinde für den Schluß der Sommerschule ein
Schülerfest mit Ausflug ins Engadin oder einen
anderen wenn möglich noch nobleren Ort, ge-
gen Ende der Ernte ein Feuerfest, Mitte
September Aepplerfest in den Gemeinden, die
Alpen haben, in den anderen Gemeinden als
Ersatz Weideseite, etwa um Michele das Win-
zerfest, um Galli ein allgemeines großes Ent-
sest, für den November richtige Organisation
der Landeskilbi usw. Die Vereine, die noch
keine Feste gehalten haben, sind zu verhalten,
das Versäumte noch vor Allerheiligen nachzu-
holen.

Die Kosten sind durch eine besondere Steuer-
umlage zu decken und, wenn nötig, ist hierfür
eine besondere, die vierte, Steuerinitiative ein-
zuleiten; weil die drei anderen scheinbar ver-
loren gegangen sind, können die früheren Ini-
tiativen dabei wiederholt werden. Soweit
dann die Steuer nicht reicht, sind die Kronen-

einlagen der Sparkasse in Festunternehmen an-
zulegen, endlich bekannte Wohltäter um Bei-
träge anzugehen.

Täglicher Briefpostdienst zu den Kurhäusern.
(Eingel.) Die in Nr. 62 aus Malbun gemachten
Ausführungen erscheinen infolgedessen überholt,
als ab 1. d. M. der Briefpostdienst von privater
Seite übernommen worden ist. Das wird in
einer wortreichen Einwendung der „L. N.“ vom
5. d. M. als Verdienst der Wirtschaftskammer
gebucht, während der letzte Satz des Laborates
allein den Kern der Sache enthält: „Die Inter-
essanten tragen die Kosten der Besorgung al-
lein“. Also eine neue Steuer, mit der „im In-
teresse des Fremdenverkehrs“ die Kurhaus-
besitzer belastet werden. Ich meine unmaßgeb-
lich, in dieser doch für eine Förderung des er-
freulich aufstrebenden Fremdenzuzusses wichti-
gen Verkehrsfrage müsse eine endgültige Ord-
nung platzgreifen. Sollte man nicht die Frage
der Einrichtung eines Sommerpostamtes
(ohne einen besonderen Beamten mit dessen
Verletzung zu betrauen!), das den Sitz in Sücca
oder im Steg haben könnte, einmal studieren
und es dann rechtzeitig vor der Reisezeit
ins Leben rufen? Wenn das Telephon nach
Steg oder Malbun nächstes Jahr verlegt ist,
wird die Frage der Einrichtung eines solchen
Postamtes (nach österreichischem Vorbild dies-
mal!) sowieso brennend werden.

Zur gefälligen Beachtung!

Wegen des auf nächsten Samstag fallenden
hohen Festes Maria Himmelfahrt wird unsere
nächste Nummer Freitag erscheinen, wes-
halb auch Einsendungen für diese Nummer
schon bis Mittwoch abend, statt erst Donner-
stags, bei der Schriftleitung bezw. bei der Ver-
waltung vorliegen müssen, worauf gefälligst
Mitarbeiter und Inserenten Rücksicht nehmen
wollen. Schriftleitung und Verwaltung.

Landwirtschaftliches.

(Eingel.) Wie immer in warmen Sommern
haben wir auch heuer auffallend viel
Wespen. Diese schaden während der Reifezeit
von Obst und Trauben durch Benagen
der Früchte sehr viel. In einigen Gemeinden
im Werdenberg werden gegenwärtig Prämien
für vernichtete Wespenester ausbezahlt. Auch
bei uns sollte energisch zur Bekämpfung der
Wespenester geschritten werden. Namentlich
sind es die frühen Trauben, welche mit Vor-
liebe von den Wespen aufgesucht werden. Wo
vernichtet wir, wo immer möglich, diese Schäd-
linge der Landwirtschaft.

Feuilleton.

13 Bilda, die Hexe.

Roman aus der Zeit der Hexenprozesse
in der Schweiz von **Jabellie Kaiser.**
— (Nachdruck verboten.)

Loki sieht die Menschen sich entfernen, keiner
hat ihn heute mit einem Fußtritt oder Schläge
bedacht. Aus seinen vom Schlamme gereinig-
ten Augen betrachtet er mit Bewunderung die
aufgehende Sonne und die Männer, die sin-
gend an ihre Arbeit gehen. Kein Verlangen
nach Tätigkeit regt sich in ihm. Eine große
Müdigkeit hält seinen Körper umfangen. Wie
lange ist es her, daß er nicht mehr aufrecht
stand; seine Füße zittern und verfallen den
Dienst. Die Schwäche der Genesung ist in ihm.
Gibt es eine entsetzlichere Krankheit als die-
ses Siechtum, dem er mit Leib und Seele ver-
fallen schien, das ihn zum rüddigen, verachteten
Tiere werden ließ? Raum, daß er ihm ent-
rann. Und mit Entsetzen erfüllt ihn die Furcht,
daß alles nur ein kurzer Abschnitt sein könnte
in seinem Duldleben; daß seine Zukunft von

der mitleidigen Laune eines Kindes abhing!
Diesen Morgen, an dem er gewaschen ist, denkt
er nicht daran, sich das Fressen Nikors anzu-
eignen, und zum erstenmal bringt er die
Schüssel mit der warmen Suppe an seine Lip-
pen und leert sie auf einen Zug. Sie schmeckt
gut, sehr gut; er lebt auf, aber sein Hunger ist
noch nicht gestillt; und unwillkürlich reicht er
die Schüssel hin.

Der Kuhhirt geht vorüber, sieht seine bitten-
de Gebärde und spuckt in das Gefäß. Der aus-
gestreckte Arm sinkt herab.

Da kommt Bilda aus dem Hühnerhose zu-
rück, wo sie durch eine Handvoll Hirsenkörner
und ein paar junge, hellgrüne Salatblätter
eine ganze glückende Brut beglückt hat und
das Piepsen der Küchlein tönt hinter ihr her.

„Willst du noch Suppe, Loki?“
Er verneint, denn er schämt sich, ihr die von
dem Knecht verunreinigte Schüssel zu reichen.

„Kannst du nicht sprechen?“
Ein undeutlicher Laut, einem Wellen ver-
gleichbar, entringt sich seiner Kehle. Er ver-
mag nicht mehr zu sprechen. Nachts, wenn
alles schläft, redet er mit Nikor, aber am rich-
ten Tage schnürt ihm die Befangenheit den

Sals zusammen.
„Man muß es dich wieder lehren wie ein
Kind.“

Er nickte mit dem Kopf.
„Du mußt essen, Loki, und wenn du wieder
kräftig bist, wirst du arbeiten. Willst du? War-
um antwortest du nicht? Versuch es doch ein-
mal.“

Gleichgültig zuckt der Sträfling die Achsel,
er kann nicht.

Von nun an bringt ihm Bilda doppelte Por-
tionen. Sie ist so glücklich, ihn essen zu sehen,
und er ist erstaunt, daß er Vergnügen daran
empfindet. Große, saftige Stücke Fleisch, Kar-
toffeln, ein Krug Most; und der Ausgehungerter
ist wie trunken davon.

Unter Bildas Fenstern duftet ein Flieder-
strauch. Die zierlichen, heute erschlossenen Blü-
ten verjüngen die altersgraue Fassade des Bau-
ernhofes mit ihren lila Dolben. Ein köstlicher
Heubuff zieht mit dem Morgenwinde von der
Wiese herauf.

Bilda beugt sich vor und betrachtet die Feen-
künste des Frühlings. Die Wiesen, auf denen
die Blüten der Ruckucksblumen hin und her
wogen wie der bewegliche Schaum des Feldes.

Die Bäume, weiß wie vom Himmel selbst be-
stellte Altarsträuße, die von Engeln in weißen
Schleiern gebunden; und unwiderstehlich
drängt sich ein Lied auf ihre Lippen, und die
Bauern stehen von ferne und hören zu:

Alle Blumen sind erschlossen,
Beugen zitternd ihre Herzen.
Pflücken will ich rote Rosen,
Tragen will ich weiße Kerzen.

Loki hatte den Kopf erhoben. Sie sieht es
und pflicht die nächste, ihr erreichbare Flieder-
dolbe, indem sie fortfährt:

Mein Altar prangt in Blüten,
Die Heimkehr will ich begehnen.
Marien weiß ich die Kerze,
Dem Liebsten die Blumen schön!

und neckisch läßt sie die Blüten auf die Sitze
des Gefangenen niederfallen; der aber er-
scheut, als hätte man ihn geohrseigt und
flüchtet in seine Hütte zurück.

Seine Hand hat sich unbewußt über der
Blume geschlossen; ein süßer Duft entsteigt ihr;
vorsichtig hebt er die Blüte und läßt sie vor
seinem erkaunten Auge im goldenen Lichte der
Sonne spielen. Er betrachtet die durchschei-
nenden Blütenblätter, er atmet ihren süßen,